

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Friedrich NIETZSCHE; Theodor W. ADORNO

Textualität

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-1** *Text/Kritik: Nietzsche und Adorno* / hrsg. von Martin Endres, Axel Pichler und Claus Zittel. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - XII, 297 S. : Ill., Faks. ; 24 cm. - (Textologie ; 2). - ISBN 978-3-11-030383-4 : EUR 109.95
[#5814]

Wer sich mit Texten wie denen Nietzsches befaßt, die nur in Nachlaßnotizheften überliefert wurden und nicht vom Autor für irgendeine Publikation vorgesehen wurden, steht vor einem großen Problem. Denn nicht nur befaßt er sich mit Texten, die gegenüber den vom Autor selbst herausgegebenen Schriften sekundär sind. Er muß sich auch ständig fragen, wie zuverlässig die Editionen überhaupt sind und welchen Stellenwert er einzelnen Wörtern einräumen möchte, wenn die Entzifferung möglicherweise nicht sicher ist. Daß es sich dabei nicht um nebensächliche Probleme handelt, kann man aus dem ersten Aufsatz dieses Sammelbandes¹ ersehen (Beat Röllin und René Stockmar), der sich mit **KGW IX** befaßt und hier das Arbeitsheft W II 1 sowie speziell dessen erster Seite befaßt.² Die vielfältigen Betrachtungen zu unterschiedlichen Tinten, Stift- und Papierqualitäten brauchen hier nicht zu interessieren, außer insofern, als es hier um Dinge geht, die durch Faksimiles nicht angemessen wiedergegeben werden können, aber auch im Archiv selbst allerlei Unwägbarkeiten mit sich bringen, wenn man allzu zuversichtlich meint, man könne aus Tintenfarben chronologische Abgrenzungen vornehmen etc. Nietzsche hat, wie es auch viele andere Nutzer von Notizheften machen, kreuz und quer in sie hineingeschrieben, in anderen Heften leer gebliebene Seiten später ausgefüllt usw., so daß genauere Datierungen

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1026713528/04>

² Zuletzt erschien aus diesem Zusammenhang das Arbeitsheft W II 10: **Werke** / Nietzsche. Begr. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. Weitergeführt von Volker Gerhardt ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter. [#5756]. - 9. Abt., Der handschriftliche Nachlaß ab Frühjahr 1885 in differenzierter Transkription / hrsg. von Marie-Luise Haase und Hubert Thüning. - Bd. 11. Arbeitsheft W II 10 sowie Aufzeichnungen aus diversen Heften / bearb. von Marie-Luise Haase ... - 2017. - 1 Bd. in getr. Zählung : 41 cm + 1 CD-ROM (12 cm). - ISBN 978-3-11-046110-7 : EUR 398.00, EUR 338.00 (Forts.-Pr.). - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

der Eintragungen oft nicht möglich sind. Ein wichtigerer Punkt betrifft nun aber die Frage der Transkription auf der Basis einer Entzifferung der Notizen. Diese wirft zahlreiche Probleme auf, weil Nietzsche hier nämlich oft sozusagen private Kürzel und undeutliche Schreibweisen verwendet hat, die sich nicht im eigentlichen Sinne entziffern, sondern nur erraten lassen. So kann eine bestimmte graphische Struktur ohne weiteres „sehr“, „schwer“ oder „schon“ heißen, ohne daß sich am Buchstabenbefund dies ausweisen ließe. Vielmehr hängt hier sehr viel davon ab, ob sich aus dem Kontext erraten lassen kann, was dort wohl geschrieben wurde. Deshalb kam es hierbei auch definitiv immer wieder zu Fehllesungen auch in der Kritischen Gesamtausgabe. Dafür werden hier auch einige instruktive Beispiele angeführt. So kann es dann dazu kommen, daß eine Stelle einmal als „etwas Anderes Vergnügen und Eindruck“ gelesen wird, später von Montinari als „Vergnügen und Bedenk<en>“ gelesen wurde, ohne daß sich dadurch eine verbesserte Lesart ergeben hätte. Daher hat dann **KGW** wieder die früheren Fassung „Vergnügen u Eindruck“ restituiert, doch ist die Pointe im vorliegenden Aufsatz, daß die Editoren nunmehr – nach der Publikation von **KGW** IX/6, W II 1 – zu einer ganz anderen Auflösung tendieren: „Die D.[utschen] von Heute sind keine Denker mehr: ihnen macht etwas Anderes Vergnügen: Bismarck“ (S. 35). Da Nietzsche derlei für sich selbst niederschrieb, gab er sich mit der Handschrift keine Mühe – wenn er wollte, war er durchaus in der Lage, ordentlich zu schreiben. Es bleibt, unabhängig davon, ob man nun große Schätze philosophischer Art in diesen Notizen erwartet, die Warnung, sich ja nicht bloß auf eine Transkription zu verlassen, die vielmehr nur eine Variante der Nachlaßedition darstellt, die durch Faksimiles und Nachberichte zu ergänzen wäre (S. 35 - 37). Es geht aber hier auch weniger um die Philosophie im eigentlichen Sinne, als vielmehr darum, einen intimen „Einblick in die Denk- und Schreibwerkstatt Friedrich Nietzsches“ zu erlangen (S. 37).

Daraus mag man ersehen, welche Erkenntnisse die genaue Befassung mit den zu edierenden Texten hervorbringen kann. Anders gelagert, aber ebenso exemplarisch, ist der sehr ausführlichen Beitrag von Andrea Sakoparnig, die das Spektrum der denkbaren Ausdeutungen dessen vorträgt, was unter **Ästhetische Theorie** bei Adorno zu verstehen sei. Auch hier wäre eine noch ausführlichere Darstellung denkbar, wenn alle vorhandenen Vorstufen und Versionen in den Blick genommen würden, die es für das im übrigen ja unvollendete späte Hauptwerk Adornos gibt.³ Dieses wurde aus verschiedenen Texten zu einer Leseausgabe zusammengefügt, ohne daß es im einzelnen sicher ist, was Adorno schließlich mit den Entwürfen gemacht hätte. Andererseits finden sich aber auch schon in den früheren Notizen und Vorlesungen manche Formulierungen, die dann „stehen“, so daß hier ein wei-

³ Siehe etwa **Ästhetik** : (1958/59) / Theodor W. Adorno. Hrsg. von Eberhard Ortland. - 1. Aufl. - [Berlin] : Suhrkamp, 2017. - 522 S. ; 18 cm. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 2207). - Textidentisch mit Abteilung IV: Vorlesungen Bd. 3. der Nachgelassenen Schriften. - ISBN 978-3-518-29807-7 : EUR 24.00 [#5252]. - Rez.: **IFB 17-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8327>

tes Feld vorliegt, in dem man sich hermeneutisch tummeln kann. Angefangen von der Frage, warum Adorno nicht einfach eine „Ästhetik“ formuliert hat, wird so etwa erwogen, inwiefern auch die Theorie selbst in einer spezifischen Weise ästhetisch genannt werden könne. Das wiederum führt zu einer intertextuellen Analyse, bei der etwa Adornos Ausführungen zum Essay herangezogen werden, die auch als Selbstaussagen über seine philosophisch-literarische Praxis wichtig sind. Intensivere Studien erforderte es schließlich, wollte man nicht so sehr methodologische Aussagen Adornos, sondern eben seine Schreibverfahren genauer auf ihre ästhetischen Dimensionen befragen. Das Thema der **Ästhetischen Theorie** wird denn auch von weiteren Beiträgen von Martin Endres und Axel Pichler aufgegriffen, während Vanessa Vidal Mayor auf die Kierkegaard-Bücher Adornos zurückverweist, um dort Dichtung und dialektische Bilder in Augenschein zu nehmen. Dabei geht es u.a. auch um das Auftauchen und Verschwinden von Begriffen in verschiedenen Fassungen der Auseinandersetzung mit Kierkegaard. Abgerundet wird das Ganze durch einen Aufsatz von Felix Christen,⁴ der sich mit Begriff und Verfahren des Kommentars bei Nietzsche und Adorno befaßt und auch die Unterschiede in den kommentierenden Schreibverfahren herausstellt.

Der Band, in dem Adorno⁵ letztlich ein Übergewicht hat, bietet ausführliche Erörterungen zu der nach Auffassung der Herausgeber „zunehmend marginalisierten Frage nach der Bedeutung der Textualität der Philosophie“, so daß die Aufsätze verstanden werden können als „Vorschläge für eine Revision und Neubestimmung philosophischer Lektürepraxis“. Diese Lektürepraxis zielt auf eine „dezidiert philologische und am einzelnen Text ausgerichtete Lektüre“, „die der individuellen Sprachgebung und der spezifischen Materialität der Schriften Aufmerksamkeit schenkt“ (S. VIII). Das ist aus philologischer Sicht nur zu begrüßen, wird ein solches Verfahren doch auch von den neueren Nietzsche-Kommentaren unterstützt, die sich in zuvor nicht gekannter Intensität an die Erschließung einzelner Texte machen. Was daraus philosophisch folgt, wird sich zeigen müssen. Man darf jedenfalls konstatieren, daß der Band auf gelungene Weise zeigt, daß es sinnvoll ist, sich auf Nietzsches Lesenorm, es gelte „langsam, tief, rück- und vorsichtig, mit Hintergedanken, mit offen gelassenen Türen, mit zarten Fingern und Augen [zu] lesen“, einzulassen (S. 1).

Till Kinzel

QUELLE

⁴ Siehe auch **Also sprach Zarathustra** : ein Buch für alle und keinen / Friedrich Nietzsche. Neu hrsg. und eingel. von Felix Christen. - 19., vollst. neu bearb. Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2014. - XLVI, 378 S. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 75). - ISBN 978-3-520-07519-2 : EUR 14.90 [#3642]. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz407633510rez-1.pdf>

⁵ Frisch erschienen: **Adorno** : eine philosophische Einführung / Tilo Wesche. - Ditzingen : Reclam, 2018. - 219 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 19506). - ISBN 978-3-15-019506-2 : EUR 8.80 [#5812]. - Eine Rezension in IFB ist vorgesehen.

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8958>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8958>